

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **23 (1941)**

Heft 27

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

während Danemark und vor allem Frankreich die diplomatische Beziehungen mit Anstalten abgebrochen haben.

Über die Stellungnahme des britischen Admirals... Japan dagegen ist am immer noch im Unklaren. Aufseherweise haben eben dieser Tage Deutschland und Italien und ihnen folgende Ungarn, Ungarn und Spanien die diplomatische Anerkennung der Union Deo Matr. 1940...

Mittlerweile lobt der deutsch-italienische Krieg in fast unvorstellbaren Ausmaßen. Bedeutsam liegt sich ca. zweiwöchentlich Millionen Mann mit je 4-6000 Frägen und den aktivierten Frägen getrennt. Namentlich jüdisch und nördlich der meisteuropäischen Frägen, in der Gegend von Wien und Luzern haben die gigantischen Panzer...

In England verlor man natürlich mit Beginn des künftigen Vorzuges der Deutschen. Immerhin herrscht doch die Auffassung, daß der Vorkriegsstand nicht so rasch vor sich geht, wie es das Reich wünscht. Zur Einführung der neuen Frägen hat England eine große Luftoffensive eingeleitet...

In Amerika sind dieser Tage auch höchst bedeutungsvolle Nachrichten gekommen. Handelsminister Roosevelt hat dem amerikanischen Volk nahe, sich, wo Deutschland engagiert ist, in den Krieg einzuschließen. Die Amerikaner sind bereit, sich noch einmal eine große Luftoffensive einzuleiten...

Was bringt die Post?

Täglich bringt der Postbote zwei mal einen Stroh... Habier in der Reaktionsstunde. Zeitungen, Zeitschriften, Briefe, Zeitungen, Briefe, Zeitungen, Briefe, Zeitungen, Briefe...

Täglich sieht sich die Redaktion vor der absoluten Freiheit und der absoluten Bindung als der gangbarste erkannt worden, wobei man sich, je nach Bedarf, bald mehr der einen, bald mehr der andern Grenze nähert.

Das Schweizer Bundesfeier-Komitee schreibt uns, daß im Zeichen der Bundesfeier zum 65jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft zwei Bundesfeier-Marken mit der Darstellung des Vierwaldstättersees und der hohen Gasse herauskommen werden und es weist auf den Zweck hin, dem das diesjährige Sammlungs-

ergebnis dienlich gemacht werden wird. Zur Erinnerung an die diesjährige Sammlungsaktion... der Eidgenossenschaft die Sammlung 1941. Der Erfolg wird unsern großen Helden...

Dann hofet der Blick beim Durchlesen der Tageszeitungen an der Berichterstattung über die Sitzung im Zürcher Kantonsrat. Zwei Motionen zur Forderung der Lebensmittelpreisbegrenzung wurden eingebracht...

Neuerungen im Arbeitsvertragsrecht

Falls die Allgemeinverbindlichkeit der Arbeitsverträge, die z. B. diskutiert wird, bei uns einsetzt, wird dies auch für Laufende von erwerbstätigen Frauen, gehören sie zur Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerseite...

Nachdem zu wiederholtenmalen auf kantonalem Boden Versuche zur Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Gesamtarbeitsverträgen unternommen worden sind und nachdem durch Beschlüsse politischer Verbände und Motionen das wachsende Bedürfnis nach einer gesetzlichen Regelung auf diesem Gebiet sich kund tut, hat nun der Bundesrat einen Entwurf ausgearbeitet zu einem Bundesgesetz über die Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Gesamtarbeitsverträgen...

Ziel des Gesetzes ist die Förderung und Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens durch Schaffung möglichst gleichmäßiger und gerechter Arbeitsbedingungen. Schon der Gesamtarbeitsvertrag, wo nicht ein einzelner, wirtschaftlich abhängiger und schwacher Arbeitnehmer dem kapitalstärkeren Arbeitgeber gegenübersteht, sondern eine ganze Gruppe, ein Verband von Arbeitnehmern mit dem Unternehmer kontrahiert, hat den großen Vorzug...

Das Arbeitsverhältnis, d. h. die Gesamtheit der rechtlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte) bildet die Grundlage der Wirtschaft eines Staates; seine rechtliche Ausgestaltung, seine Behandlung durch das Gesetz gibt dem Staat sein soziales Gepräge. Je weniger sich der Staat durch seine Gesetze in die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einmischt, je mehr er deren Gestaltung — Ideal des Liberalismus — den Beteiligten allein überläßt, desto schärfer und ungemindert werden sich die Gegensätze von Kapital und Arbeit auswirken können. Je zwingender dagegen die Einmischung des Gesetzes in jene Verhältnisse ist, desto mehr nähert sich der Staat dem Sozialismus, d. h. der Verstaatlichung des gesamten wirtschaftlichen Lebens. Zwischen beiden Extremen extremen Lösungen sind aber ungeschätzliche Zwischenstufen, Kombinationen möglich. Ein Mittel auf die Gesetze und auf unsere gegenwärtige Umwelt zeigt uns, daß schon die beiden Wege beschritten worden sind. Extreme haben sich aber auch hier nicht behauptet, und steht sich wieder der Mittelweg zwischen der absoluten Freiheit und der absoluten Bindung als der gangbarste erkannt worden, wobei man sich, je nach Bedarf, bald mehr der einen, bald mehr der andern Grenze nähert.

Auch die Schweiz hat die Bewegung von der zunftmäßigen Bindung des Arbeitsverhältnisses zu seiner absoluten Freiheit und von da zurück zur härteren und härteren werdenden staatlichen Einmischung mitgemacht. Der erstwähnte Bundesbeschluss ist ein Schritt, ein bedeutendes Schritt auf diesem Wege. Durch diesen Bescheid sind die rechtlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die im Jahr 1881 abgeschlossen wurden, durch den Gesamtarbeitsvertrag vor, die Möglichkeit also, die Arbeitsverhältnisse (Arbeitszeit, Arbeitslohn) durch kollektive Abmachung für eine größere Anzahl von Unternehmern und Arbeitern, samtzeitlich Angehörige eines Verbandes, gemeinsam und gleichmäßig zu regeln, mit der Wirkung, daß anderslautenden Abmachungen eines einzelnen...

Arbeitsvertrages unter denselben Personen nicht möglich ist. Ein Versuch des Bundesrates, anlässlich der Revision des Obligationenrechtes 1911, weiterzugehen und solche Abmachungen auch für nichtberufliche Arbeiter und Unternehmer desselben Berufes zwingend zu erklären, drang damals nicht durch, ebensowenig wie ein Bundesgesetz von 1919 über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses, das diese Möglichkeit vorsah. Erst die Revision der sogenannten Wirtschaftsartikel unserer Bundesverfassung brachte auf Schweizerischem Boden eine, noch nicht Gesetz gewordene, rechtliche Grundlage für die Allgemeinverbindlichkeitserklärung der Gesamtarbeitsverträge. Deren sofortige Inkraftsetzung hat sich nun infolge der kriegerischen Ereignisse als so dringend erwiesen, daß diese Vorarbeiten, von den übrigen Bestimmungen der Wirtschaftsartikel losgelöst, in der Form des dringlich erklärten Bundesbeschlusses Gesetzkraft erlangen können.

Der Rat von Bern... ist es da erstaunlich, dass der Vertreter der Gewerke kammt; warum nicht auch der Arbeiter? Wie können wir nicht von vielen hoch willkommenen, gehen wir es gewesen, wenn das Bundesfeierkomitee sich einschließen hätte, zu sagen: Schweizer, Schweizer! geht alle so viel Ihr könnt für Karten und Abzeichen zum 1. August. Die eine Hälfte des Ertrages ist für kulturelle Zwecke bestimmt, die andere Hälfte ist als eine Nationalopfergabe, aus der im Herbst Lebensmittel und Heizmaterial an die bedrängten unserer Brüder und Schwestern verteilt werden sollen, als Jubiläumsgabe von Mensch zu Mensch, von Bürger zu Bürger!

Schade, man hat anders verfügt. Es ist bestimmt ein guter und richtiger Zweck, der nun bestimmte, wir hätten ihn nicht mißsen mögen — aber wie viel lieber und wie viel mehr hätten wir geben wollen für beide Zwecke!

Arbeitsvertrages unter denselben Personen nicht möglich ist. Ein Versuch des Bundesrates, anlässlich der Revision des Obligationenrechtes 1911, weiterzugehen und solche Abmachungen auch für nichtberufliche Arbeiter und Unternehmer desselben Berufes zwingend zu erklären, drang damals nicht durch, ebensowenig wie ein Bundesgesetz von 1919 über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses, das diese Möglichkeit vorsah. Erst die Revision der sogenannten Wirtschaftsartikel unserer Bundesverfassung brachte auf Schweizerischem Boden eine, noch nicht Gesetz gewordene, rechtliche Grundlage für die Allgemeinverbindlichkeitserklärung der Gesamtarbeitsverträge. Deren sofortige Inkraftsetzung hat sich nun infolge der kriegerischen Ereignisse als so dringend erwiesen, daß diese Vorarbeiten, von den übrigen Bestimmungen der Wirtschaftsartikel losgelöst, in der Form des dringlich erklärten Bundesbeschlusses Gesetzkraft erlangen können.

Ziel des Gesetzes ist die Förderung und Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens durch Schaffung möglichst gleichmäßiger und gerechter Arbeitsbedingungen. Schon der Gesamtarbeitsvertrag, wo nicht ein einzelner, wirtschaftlich abhängiger und schwacher Arbeitnehmer dem kapitalstärkeren Arbeitgeber gegenübersteht, sondern eine ganze Gruppe, ein Verband von Arbeitnehmern mit dem Unternehmer kontrahiert, hat den großen Vorzug...

Das Arbeitsverhältnis, d. h. die Gesamtheit der rechtlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte) bildet die Grundlage der Wirtschaft eines Staates; seine rechtliche Ausgestaltung, seine Behandlung durch das Gesetz gibt dem Staat sein soziales Gepräge. Je weniger sich der Staat durch seine Gesetze in die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einmischt, je mehr er deren Gestaltung — Ideal des Liberalismus — den Beteiligten allein überläßt, desto schärfer und ungemindert werden sich die Gegensätze von Kapital und Arbeit auswirken können. Je zwingender dagegen die Einmischung des Gesetzes in jene Verhältnisse ist, desto mehr nähert sich der Staat dem Sozialismus, d. h. der Verstaatlichung des gesamten wirtschaftlichen Lebens. Zwischen beiden Extremen extremen Lösungen sind aber ungeschätzliche Zwischenstufen, Kombinationen möglich. Ein Mittel auf die Gesetze und auf unsere gegenwärtige Umwelt zeigt uns, daß schon die beiden Wege beschritten worden sind. Extreme haben sich aber auch hier nicht behauptet, und steht sich wieder der Mittelweg zwischen der absoluten Freiheit und der absoluten Bindung als der gangbarste erkannt worden, wobei man sich, je nach Bedarf, bald mehr der einen, bald mehr der andern Grenze nähert.

Auch die Schweiz hat die Bewegung von der zunftmäßigen Bindung des Arbeitsverhältnisses zu seiner absoluten Freiheit und von da zurück zur härteren und härteren werdenden staatlichen Einmischung mitgemacht. Der erstwähnte Bundesbeschluss ist ein Schritt, ein bedeutendes Schritt auf diesem Wege. Durch diesen Bescheid sind die rechtlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die im Jahr 1881 abgeschlossen wurden, durch den Gesamtarbeitsvertrag vor, die Möglichkeit also, die Arbeitsverhältnisse (Arbeitszeit, Arbeitslohn) durch kollektive Abmachung für eine größere Anzahl von Unternehmern und Arbeitern, samtzeitlich Angehörige eines Verbandes, gemeinsam und gleichmäßig zu regeln, mit der Wirkung, daß anderslautenden Abmachungen eines einzelnen...

Schweizerfrau,

mit Schrecken denkst Du an die Hunderte von Millionen Franken, die uns die Mobilisation jährlich kostet... Weißt Du, daß in unserem Lande Jahr für Jahr tausende von Eisenbahnwagen voll Malz und voll Obst durch die Herstellung von Bier, Schnaps, Wein und Most für die Ernährung verloren gehen?

Du bemühst Dich unablässig, keine Nährwerte verderben zu lassen. Du sammelst selbst Altstoffe und hebst Abfälle auf, Kartonschalen, Plattensteine, ... Du versagst Dir das Stücklein Zucker zum Tee und Kaffee... Denkst Du daran, daß aus Schweizer Obst dreitausend Eisenbahnwagen voll Zucker einspart werden können, wenn es alkoholfrei verwertet wird?

So sagt der Schweizerische Bund absteiner Frauen in einem Werbeblatt, in welcher Weise der Alkoholismus unser Land und Volk schädigt und bittet die unternehmungsbegeisterten Frauen überall, ihn in ihrem Kampf gegen den Alkoholismus zu unterstützen. In 19 Städten und großen Ortschaften der deutschsprachigen Schweiz wurden seine Ortsgruppen und seine Leiterin, Frau S. Volkmann, Zürich, Mainstr. 65, ist gerne zu weiterer Auskunfts bereit.

lung sind somit die Arbeitsbedingungen, der Arbeitszeit, Arbeitslohn, bezahlte Ferien etc. für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich und unabänderlich festgelegt. Diese Tatsache ist insbesondere für die Regelung der Wohnverhältnisse von eminenter Bedeutung. Gleichzeitigkeit mit der Allgemeinverbindlichkeitserklärung erstreckt sich die Bestimmungen, also für die sämtlichen Angehörigen des betreffenden Berufes die sogenannten Friedenspflicht, d. h. Verzicht auf die Anwendung von Kampfmitteln, wie Streik und Ausschließung, zur Vermeidung anderer Arbeitsbedingungen. Die beiden Parteien des bisherigen Kampfes begeben sich dadurch ihrer wichtigsten Waffen im Kampf um die Ausgestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Dafür steht ihnen die staatliche Macht zur Seite in der Durchführung eines als gerecht erkannten Arbeitsvertrages.

Durch ein allgemeinverbindlich erklärter Gesamtarbeitsvertrag kann aber von den Parteien wieder getrennt werden, unter Einhaltung bestimmter Fristen und ohne behördliche Mitwirkung; seine Geltungsdauer liegt also immer noch in der Hand der privaten Beteiligten. So nähert sich uns durch dieses rechtlich eigenartige Gemisch des allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsvertrages um einen bedeutenden Schritt mehr dem sozialistischen Ideal der staatlichen Wirtschaftsführung, ohne uns aber bis heute noch ganz von dem Boden des Privatrechts und seiner grundsätzlichen Freiheit des Arbeitsvertrages loszulösen. Die geplante und heute allgemein gewünschte Neuerung kann ein gegenwärtiges Instrument zur Aufrechterhaltung des inneren Friedens werden, wenn es noch sozial gerecht denkenden, gutgemühten Menschen gehandhabt wird. Wir hoffen das.

Dr. iur. h. c. H. A.

Wollen Sie während der grössten Hitze leistungsfähig bleiben, dann Ovomaline-kalk.

Praktische Schüsselbecher, rund zu Fr. 1.- und oval zu Fr. 1.20 überall erhältlich, ebenso Ovomaline in Büchsen zu Fr. 2.20 und Fr. 4.- Dr. A. Wander A. G. Bern

heim durchstreift er mit den Kamelen die Sahara treuz und uer, kann seine Landkarte lesen und kennt doch besser als die jeden Ort und jedes Ding dieses ungeheuren Gebietes. Bald ist er der Karawane vortan, bald hinter den letzten Zierer, bald treibend das Dreieck des Weges und sein Gang ist am Abend noch genau so unerschrocken, wie Babo und die armen Geheulenen, leichtfüßig und behend. Kein Gramm von Fett ist an ihren gelblichen, ausgebleichten Körpern, denen nur die weite Kleidung eine gewisse Fülle vorräumt.

Die Karawane ist beim Bir. Babo nur nicht zufrieden, daß sie allem im Lager zurückbleibt. Wie dieser Bir. nicht ist nicht ausbleiben. Sie kann nicht damit abfinden, daß das Wasser, das allen Dingen Leben gibt, wie es im Botan heißt, am schmutzigen, öden Orte der Wüste anzufragen ist. Der Bir ist eigentlich das Zentrum des Unfriedens, wie die Welt in der Mündigkeit, die hier den Namen der Wüste trägt. Er ist ein Mensch, der in dem ihm alle Sinne fangen. Ein totes, noch unentwickeltes Kamel, hinet wie schlafend davor. Wenn der Wind fohel durch's braune Fell streift, scheint es zu leben. Kamelartige liegen auf dem Weg, weicht es und der Boden ist wieder vom Bir.

„Hüten Sie sich vor den Arabern“, hatte mich der Ober beim Abchied gewarnt. Sie werden Sie nie verlassen, aber sie haben so ihre Art, Vorteile aus den andern zu ziehen“. Recht hat er gehabt! Dem Bir sei mein Eien, dem Tee sei mein Tee, ist die Auffassung meiner Reisegenossen. Mit meinen Seiten gehen auf dem Weges mit dem Bir, das heißt, dem Bir, das ist die ärgerlichen Nebenwirkungen, immer jaht so einbrudselhafte Reize und der im letzten schönen Kameradschaft, die man sich denken kann. Aber gerade die Sochsigkeit der wahren Kameradschaftlichkeit läßt es einem als selbstverständlich erscheinen, daß man da, ausbleibt, wo der andere nicht ist. Das ist die Wüste, die ohne meine Lebensmittel durchkommen? Wieviel ist unterlieh Babo ausgedrehter seine Reiproviantien, als er meine Bagage ist. Wir leben hier knapp. Im Morgen gibt's nur ein wenig Tee, mittags ein Stück Hagebi (Brot), abends wieder etwas Tee und eine kleine Suppe. Dem Bir ist immer langweilig, langweilig und einseitige Reize. Beunne ich zu essen, schaut man mit mir einer Bier zu, daß ich halbalt meine Schüssel den Aufkauern zueiche. Der ich lode ein großes Quantum, um selbst hat zu werden und für die andern etwas übrig zu lassen. Die künftigen Wäuter mit sich herum wirfen, anzuhaben, ist mein Appetit. Sein wirge ich die Suppe bemerkten, die man abend schon mit ihren Fingern am Fannenzand und fischen das einzige Gemüse, das ich noch beizige, die Zwiebeln, aus dem Suppenbehl heraus. Unterwegs kommen bald Damed, bald Bir, und bitten um ein wenig Brot. Sie erzählen mir,

daß es immer so knapp stünde mit dem Essen. Die Männer leiteten sich mitunter zwischennein einwas, aber den beiden Augen wurden sie nichts davon geben. Ich sah einmal gleich zu Anfang der Reize mein Mehari einen alten Protzpfel, Damed kam dazu und protestierte, was noch nicht bei für den Menschen, das dürfte man nicht den Zieren geben, nahm dem Kamel das schon halbverfaute, verzeierte Brot aus dem Maul und sah es auf. Nie mehr in meinem Leben will ich verdrückt sein.

Wieder Mohammed ist eben zurückgekommen, nicht von der Reize, sondern von der Kamelreize. Er erzählt mir in einem hübschen Lächeln, daß er auch vielen Papieren heraus wickelte, den Tee. Das Lächeln ist für seine Frau bestimmt. Mohammed hat noch andere Gedanken bei sich, silberne Ringlein, mit roten und grünen Steinchen und ein buntes, feines Kopftuch, „Mabum“ ist sehr hübsch, erzählt er mir, und steht im Ermangelung ihrer Wangen, die seinen. Ich löste von meinem Hals eine Kette von gelblichem Glas und lenkte sie zu den andern Gedanken. Der junge Chemann leuchtete vor Freude, griff in seine tiefe Oberbekleidet und zog einen handschamischen Anhänger für mein Kamel hervor.

an einem zu haben, der jeder Unterfabre unterliegt. — Wo zum Teufel ist denn dieses Duarg? Wir sind noch immer nicht dort. Ich reinigte mich gestern abend, so gründlich es ging, so heute morgen laudere wieder an und die heißen, heißen Hitzeböen um mich in Duarga mächtig auf zu präsentieren, hernach auch nicht die Hitzeböen, die über drei Wochen enderbren Agareiten in die Lätze zu fieden, legte mich trotz des giftigen Windes gleich von Anfang an auf mein Mehari und hoffte hinter jeder Windung die Dale zu erblicken, obwohl die Gegend so wüstend wie nur möglich aussah. Die Dänen liegen mir zwar hinter uns. Dafür mußten wir über Ries und großen, heißen Schotter, durch Engpässe in ausgebleichte Talleser hinunter und wieder hinauf auf das Plateau der Taleberge. Es ist eine lönderebare Gegend. Wind, Sonne, Kälte und Baifer haben hier als die verheerendsten Wüstenwunder amengenannt und arbeiten in Sympathie. Wäßt ist da das eintönigste Gesteinsmaterial durchdrungen in einzelnen Strofen, los zusammengefügt, der selb einander verformlos. In den Talleser fließen gegen herrlich Ordnung, Hingland, großer Sand, feiner Kies, großer Bir, Schotter, sind kein fäudlich und so hartnäckig getrennt, daß die Gärten die Dänen ausbreiten. Wir durchdrachten die streng geordneten Felder und Acker. Sie kann natürlich nicht mit der Karawane Schritt halten und dann allen diesen Räuten nachgehen.

Wie ich frei vor Käite war und Duarga immer noch nicht in Sicht kam, hing ich ab. Hat man mir gestern einen Bären aufgebunden? Der Hlatio kann mir endlich auch flauen. Sein hohes Lied wird in der Erinnerung lächerlich sein. Wieder eine Nacht im Rast im Gottes Namen. — (Fortsetzung folgt.)

Wo kauft die Frau in Zürich?

Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter
Atelier für orthopädische u. modische Korsetts
Zürich 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36 340

SPEZIALITÄT: Maßanfertigung von Stützkorsetts, Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach Operation), Schalenplatteln für Anspritzer und Rectum. Seit Jahren für Aerzte und Spitäler tätig

Geröllauer
TEA - ROOM
Bleichenweg 11-13 - Seefeldstr. 40 - Telefon 3 49 94
Bekannt für Qualitätsgebäck

A. Cervoni GEGRÜNDET 1910
ORTHOPÄDIE FUSS-STÜTZEN NACH MASS
ZÜRICH 1, LIMMATQUAI 112, 3. ETAGE (LIFT) TELEPHON 4 174 10

Stets reichhaltigste Auswahl in selbstgemachtem
KONFEKT
BACKEREI-CONDITOREI F. MORF
ROMERHOF, ZÜRICH
Telephon 2 48 40

Duftige Sommerkleider in Seide und Feingewebe, couponfrei bei
MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Sie dürfen vertrauen!
Als bedeutende Zürcher Radiofirma bedient gut und vorteilhaft
Paul Iseli
Zürich-Wollshofen
Albisstr. 10 Tel. 50671

D'Blätz-Truche
eine Fundgrube für neue Ideen! Auf der PFAFF-Zickzack lassen sich tausenderlei hübsche Sachen nähen.
Heinrich Gelbert
Zürich 1
Bahnhofstraße 100

NEU!
Kalbskopf
Hausfrauen das ist gut und vorteilhaft
fix und fertig, in 10-15 Minuten tischbereit, also zugleich Gas und Zeit sparend.
Koch-Anweisung auf dem Topf!
Sehr preiswert!
Erhältlich in allen Filialen.
Ruff
ZÜRICH

Fernschön
stivoli und solid baut die Firma Renggli & Widmer in Zug die PFAFF-Nähmaschinen-Möbel.
Heinrich Gelbert
Zürich 1
Bahnhofstraße 100

HEIDEN „PENSION NORD“
Altbekanntes christliches Haus in schönster ruhiger Lage des Kurorts empfiehlt sich bestens. Zentralheizung. — Prospekte durch M. Graf-Schmizger. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.—. Dauerpensionäre Ermäßigung.
Feuerschutzfarben PARAFLAM
Verdunkelungsfarben
Dr. A. Landolt A.-G., ZOFINGEN

Wärdwiler
Obst ESSIG
Seit Jahren anerkannt und beliebt weil vorteilhaft in Preis und Qualität

Hans Giger Bern
Lebensmittel-Großimport, Tel. 227 35
Tee feinste Mischungen, Teebeutel
Trockenfrüchte Zwetschgen, Aprikosen, Äpfel, Sultaninen
Teigwaren ital.
Oele und Fette
Konserven aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten

Wo kauft die Frau in Winterthur?
J. JUNG
GLASEREI WINTERTHUR
Technikumstraße 32
Telephon 2 69 46
Ausführung sämtlich. Reparaturen von Glas- und Schreinerarbeiten

Dampfbügelanstalt „Jungborn“ Winterthur
Inh.: G. Klemm Pfarrgasse 2 Telephon 2 68 05
reinigt chemisch, färbt, dekattiert, imprägniert und repariert

In der **MODESCHULE**
Friedmann
erhalten Sie die beste Anleitung beim Verarbeiten Ihrer eigenen Stoffe nach MASS und eleganten Mode-Journalen. — Verlangen Sie unverbindliche Auskunft über unsere vorbildlich geleiteten **NÄH-KURSE**
Prospekt gratis durch: DIE DIREKTION
Zürich 6 Weinbergstraße 31

Bei der kleinen Nation wählen Sie vorteilhaft die ausgiebigen „STEINMETZ“ Vollweizen-Teigwaren
Sie enthalten das ganze Weizenkorn mit seinen Vitaminen und Mineralien. Volles Aroma bei größter Sättigungskraft
GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg
gegr. 1890

LUZERN
Hotel Waldstätterhof beim Bahnhof
Hotel Krone am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des gemeinnütz. Frauenvereins. P 1033 Lz

Verkaufsmagazine in:
Zürich Madretsch
Winterthur Otten
Wädenswil Solothurn
Morgen Thun
Oerlikon Burgdorf
Meilen Langenthal
Alltetten Neuenburg
Bern La Chaux-de-Fonds
Biel Luzern

MIGROS

Schaffhausen Buchs
Neuchâten Appenzell
Chur Herisau
Aarau Frauenfeld
Brugg Kreuzlingen
Baden Wil
Zug Basel
Glarus Liestal
St. Gallen Laufen
Rorschach Pruntrut
Altdorf Delémont
Ebnet-Kappel Zofingen

Hunger?

Am 24. Februar 1939 erschien in der „TAT“ ein Inserat: „Zusätzliche 500.000 Tonnen Brot- und Futtermittel — das ist unsere Forderung!“, das durch seinen Schlussatz:

„Wir wollen nicht verhungern!“ viel Kopfschütteln hervorrief.

Am 19. Juni 1939 lief im Nationalrat der Satz: „...Ich kann es nicht mit ansehen, daß wir jetzt in Gold und Papier ersticken sollen, um dann nachher feig zu verhungern...“

was im Rat mit ungläubigem, teilweise gering-schätzigem Lächeln angehört wurde. Man munkelte von „hysterisch“ und „pathologisch“.

„Heute steht das Wort „Hunger“ riesengroß über dem Kommenden. Die Lebensmittel-Produktion wird zwar auch künftig den Welt-Nahrungsbedarf decken. Aber Krieg zerstört und Leidschaft hindert die Funktion der Versorgungs-adern, — hier Ersticken in unverkäuflichen Vorräten, dort Verhungern zufolge zerstörter Zufuhrwege.“

Wird nicht der Hunger viel mehr, vielleicht das Vielfache an Menschenopfern fordern als der Krieg selbst??

Das reiche Rußland kannte unter dem Sowjet-System schon Hungersnöte ohne Krieg, — was werden die 180 Millionen Einwohner erleben, wenn der ohnehin leistungsarme Verkehr des riesen-reiches desorganisiert und kommende Ernten zerstört oder „abgeschöpft“ werden? Werden die heutigen Machthaber Rußlands weniger fanatisch sein in der Verteidigung als die von 1812, die Napoleon durch das Niederbrennen Moskaus ausräucherten? Was wird alles zerstört und verbrannt werden vor dem Rückzug? Es ist ja auf keiner Seite das Volk, das bestimmt, sondern einige wenige Außergewöhnliche, die hier ihr gigantisches „Spiel für alle“ spielen.

Frankreich steht unter den „Daumenschrauben“ des Hungers, Deutschland und Italien sind auf „Durchhalte-Rationen“ gestellt, und ihre „Verbün-

deten“ sind, ob sie viel oder wenig Nahrung produzieren, quantitativ und qualitativ gleichgeschaltet.

Was geschieht mit uns?

Ein mutiger, dieser Tage erschienener Artikel von Regierungsrat Nobs verlangt die totale Anbau-schlicht, den Anbauplan Wahlen als offiziellen Feldzugsplan des Volkes gegen den Hunger. Bern muß dem grausamen Heute und dem grausamern Morgen ins Antlitz schauen und seine Vollmachten voll ausnützen.

Aber auch dann: Machen wir uns keine Illusionen! Der Urheber des Wahlplanes selbst weiß, daß kein kleiner Teil desselben aus der einen Tasche nimmt, um es in die andere zu stecken. Die Decke ist zu kurz. Daran ändert das Zerrren auf die eine Seite so wenig wie das Zerrren auf die andere Seite.

Die notwendige Deckung des auch bei aller-gößter Anstrengung noch Fehlenden aus dem Ausland muß her. Wir denken hier an die Belgian Relief-Schiffen, die in den Jahren 1917/18 mit deutscher und englischer Zustimmung die Belgier vor dem Hunger retteten.

Der Dampfer „Generoso“, dessen Ankauf wir finanzierten, ist von der durch die Italiener und Deutschen eingesetzten Waffenstillstandskommis-sion aus dem Hafen Marseille zum Seeverkehr für Schweizerwaren freigegeben worden, — die Engländer erteilten ihrerseits den Ship-Warrant für den freien Verkehr: ein Beweis dafür, daß guter Wille beidseitig vorhanden ist.

bieten, die mit unserer Neutralität vereinbar sind. Auf der anderen Seite dürfen wir uns auf das nackte Menschenleben berufen, in dessen Namen ja die Meeresbeherrscher zu kämpfen erklären. Alles wird davon abhängen, ob wir die Kraft aufbringen, dieses Gleichgewicht zu behaupten, eher uns Ganze kämpfend, als durch verhängnis-volle Politik und Teilkonzessionen recht- und kraftlos zu werden und rumlos dahinzusiechen.

Aus dem Artikel von Regierungsrat Nobs:

... Die im Frühjahr dieses Jahres erreichte Anbaufläche von etwa 280.000 ha ist noch sehr weit von jenen 500.000 ha entfernt, die nach den Berechnungen von Herrn Direktor Wahlen unsere Selbstversorgung knapp sicherstellen würden. Also stehen wir in jenem entschei-denden Augenblick, wo es gilt, eine allerhöchste Anstrengung zu vollbringen, um das Maximum an Mehranbau zu erreichen, dessen unser Volk fähig ist.

... Man sage es unserem Volke, daß es sein Brot nun selber mit Haut und Karst erarbei-ten muß, wenn es nicht Mangel leiden will, — und man wird sehen, welche Wunder von Ener-gie auch die nichtlandwirtschaftliche Bevölke-rung vollbringen wird. Wo es um den Kampf gegen den Hunger geht, muß, wird und kann auch das Organisatorische dieser Aufgabe ge-leistet werden. Die Landflüchtigen sind da. Man muß alle arbeitsfreudigen Hände ihnen zu-führen, damit es nicht eines Tages heißt: Das Land wäre schon da gewesen, aber die Arbeits-kräfte fehlten...“

Jetzt Dörrobst:
Aprikosen, kaliforn. per ½ kg Fr. 1.51/2
(Pakete zu 330 g Fr. 1.—)
Dampfpfäfel, amerik. per ½ kg Fr. 1.19
(Pakete zu 420 g Fr. 1.—)
Mischobst, kaliforn. per ½ kg Fr. 1.22
(Pakete zu 410 g Fr. 1.—)
Pflaumen, jugoslawische per ½ kg 69,9 Rp
(Pakete zu 715 g Fr. 1.—)
Apfelstückel, hiesige, saure 100 g 31 ¼ Rp.
(Pakete zu 320 g Fr. 1.—)
Rohkostbeutel ¼ kg 62 ½ Rp.
(Pakete zu 400 g Fr. 1.—)

Schweizer Gemüse
Zurzeit haben wir sehr große Anführer in schweizerischen Inlandgemüsen. Verzicht-ten Sie deshalb jetzt auf den Genuß von Gemüsekonserven, über die wir im Winter froh sein werden und decken Sie Ihren Gemüsebedarf in Frischgemüsen ein

NEU!
Ferien **Musizierte HOTEL PLAN**
SOEBEN ERSCHEINEN.
GRATIS
DURCH DIE REISEBÜROS
AUSKUNFT-SERVICE ZÜRICH: HEINRICHSTR 74 TEL 71233